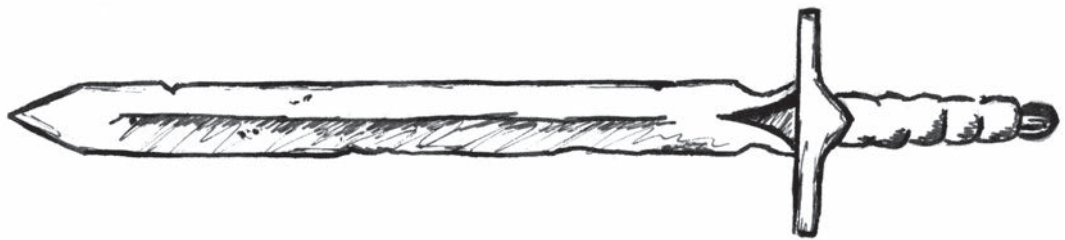


HERAKLES

Die Geburt des Herakles

Einst wurde prophezeit, dass sich die Giganten gegen die Götter erheben würden und nur durch die Hilfe eines Menschen besiegt werden könnten. Der Göttervater Zeus rechtfertigte mit dieser Prophezeiung die Zeugung des letzten Halbgottes aus seinem Geschlecht: Herakles. Zeus wollte die schöne Alkmene verführen und nutzte eine List: Als König Amphitryon in den Krieg zog, nahm Zeus dessen Gestalt an und stahl sich in Alkmenes Gemach. Die beiden verbrachten eine lange Nacht zusammen, da Zeus Helios befohlen hatte, die Sonne nicht aufgehen zu lassen. Am nächsten Tag kehrte der wahre Amphitryon zu seiner Gemahlin zurück. Sie zeigte weinig Freude, hatte sie ihren Gemahl doch bereits vermeintlich am Vortag ausgiebig begrüßt. Amphitryon witterte das Werk der Götter und befragte das Orakel von Delphi. Dieses weissagte ihm, dass Alkmene Zwillinge gebären würde, eines sei sein eigenes Kind, das andere der Sohn des Zeus. Stolz verkündete Zeus die bevorstehende Geburt des größten Helden aller Zeiten. Die eifersüchtige Hera rang ihm jedoch das Versprechen ab, dass das nächste Kind aus seinem Geschlecht, das geboren wurde, über Griechenland herrschen sollte. Ahnungslos willigte Zeus ein, doch Hera hatte einen Plan ersonnen, um sich an ihm für die Untreue zu rächen: Sie befahl Eileithya, der Göttin der Geburt, Alkmenes Wehen zu verzögern und bei einer anderen Nachfahrin Zeus' eine Frühgeburt herbeizuführen. So geschah es, dass der schwächliche Eurystheus eine Stunde vor Herakles und seinem Zwillingsbruder das Licht der Welt erblickte. Hera trachtete aber auch weiterhin nach Rache und wollte Herakles töten. Sie sandte zwei Schlangen in die Krippe, doch der neugeborene Herakles packte beide am Hals und tötete sie. König Amphitryon, der bisher nicht gewusst hatte, welches der beiden Kinder sein eigenes war, erkannte den jungen Heros nun und segnete ihn mit einer reichen Ausbildung.

unsere unterhaltungssucht
vervielfacht die emotionen
und halbiert die aufmerksamkeit

Der Wahnsinn des Herakles

Zum Dank für seine Hilfe im Krieg erhielt Herakles die schöne Megara zur Frau. Die beiden verliebten sich und bekamen drei Söhne. Doch Hera missgönnte Herakles das Glück und befahl Ate, der Göttin der Verblendung, Herakles einen Schleier vor die Augen zu legen. In völliger Verblendung hielt Herakles seine Kinder für wilde Hyänen und Megara für eine Löwin, die seine Familie bedrohten. In seinem Wahn tötete er alle vier und erst als niemand mehr am Leben war, hob Ate den Schleier von Herakles' Augen. Nun erkannte er, was er getan hatte und stürzte in Verzweiflung. In seinem Schmerz wandte er sich an das Orakel von Delphi. Das Orakel weissagte ihm, er sollte sich in den Dienst des niedersten Königs Griechenland begeben. Dieser würde ihm zwölf Aufgaben auferlegen. Erst nach der Lösung aller Aufgaben würde er von seinem Schmerz befreit und seine Schuld von den Göttern vergeben werden. So kam es, dass Herakles nach Mykene ging und sich in den Dienst des dortigen König Eurystheus begab. Bereitwillig nahm der König Herakles in seinen Dienst. Er wollte die Chance nutzen, Herakles in den Tod zu schicken, damit kein anderer Anspruch auf den Thron erheben konnte. Mit Hilfe der Göttin Hera stellte er Herakles zwölf unlösbare Aufgaben.

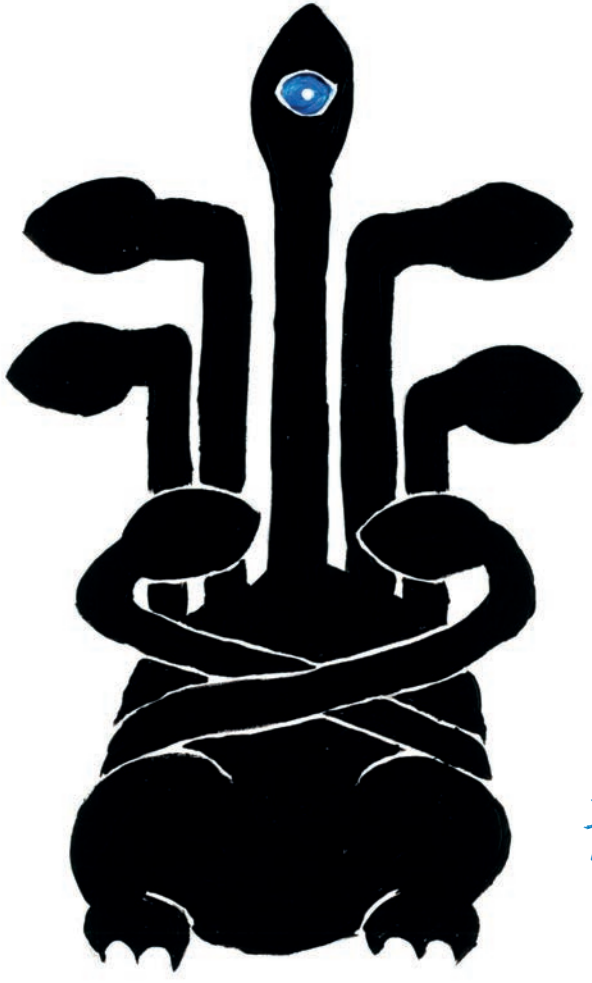
VMF
VETRO

Der neméische Löwe

Die erste Aufgabe, die Eurystheus Herakles stellte, war die Erlegung des neméischen Löwen. Dieses Ungetier hatte undurchdringliches Fell und kein Pfeil, Speer oder Schwert konnte es durchdringen. So machte sich Herakles auf, den Löwen zu suchen, der das Gebirge von Nemea heimsuchte und die Gegend verwüstete. Als er ihn schließlich fand, fesselte ihn die schiere Größe des Löwen. Er versuchte zunächst ihn mit seinen Pfeilen zu beschießen, aber der Löwe schüttelte bloß den Kopf. Er schien den Angriff gar nicht zu bemerken und ging zurück in seine Höhle. Bewaffnet mit seiner Keule ging Herakles auf den Löwen los, aber als er ihn damit am Kopf traf, zerbrach sie in zwei Stücke und der neméische Löwe wirkte lediglich betäubt. Herakles erkannte seine Chance, sprang auf den Rücken des Ungeheuers und erdrosselte es. Da das Tier viel zu schwer war, um es zurück zu Eurystheus tragen, häutete Herakles den Löwen mit dessen eigener Kralle und benutzte das Fell fortan als Mantel.

Gekonnte Überzeugungskraft schafft
in der Gleichheit Einzigartigkeit

192



Die Hydra von Lerna

Eurystheus war verwundert, dass Herakles überlebt hatte. Aber er trug ihm sofort die zweite Aufgabe auf und hoffte innig, dass Herakles bei deren Erfüllung den Tod fände. Die Aufgabe besagte, dass Herakles die Hydra töten sollte. Sie war ein siebenköpfiges Schlangenmonster, das am Ufer des Sees Lerna lebte. Als eines der Kinder von Echidna und Typhon, war ihr Atem tödlich und jeder ihrer Köpfe wuchs erneut nach, wenn er abgeschlagen wurde. Herakles kämpfte einen erbitterten Kampf mit ihr, doch jedes Mal, wenn er ihr einen Kopf abtrennte, sprossen gleich zwei neue nach. Sein Freund Iolaus half ihm, die Hydra zu besiegen: Er steckte den umliegenden Wald in Brand und reichte Herakles brennende Äste. Mit diesen brannte Herakles die Stümpfe der abgetrennten Häupter der Hydra aus, sodass sie nicht mehr nachwachsen konnten. Das mittlere, unsterbliche Haupt trennte Herakles schließlich ab und vergrub es.

Der Krieg ist ein Spiel mit vielen Anfängen und keinem Ende

XVIII.X.MM

Die keryneische Hindin

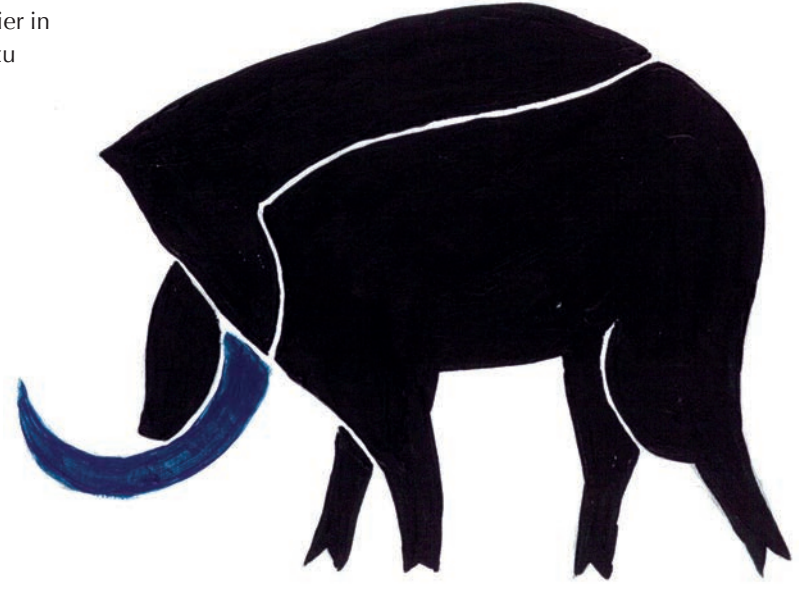
Die dritte Aufgabe des Herakles besagte, dass er die keryneische Hindin fangen sollte. Das Tier war sehr schnell und der Göttin Artemis heilig. So dachte sich Eurystheus, dass Herakles es nie fangen würde, oder falls doch, von der Göttin dafür bestraft würde. Die Hirschkuh war eine der fünf Hindinnen, an denen die Göttin ihre erste Jagdprobe abgelegt hatte. Vier hatte Artemis mit bloßen Händen eingefangen und vor ihren Wagen gespannt, nur diese eine hatte sie wieder frei gelassen, denn das Schicksal wollte es so. Die Hindin war das schönste Tier der Welt, hatte ein goldenes Geweih und bronzene Hufe. Herakles jagte die Hindin ein Jahr lang, bis sie sich schließlich an einem Ufer ausruhte. Dort schoss er mit einem Pfeil, an dem ein Seil gebunden war, durch ihre Ferse. Da er zwischen Knochen und Sehne schoss, floss kein Blut und er konnte sie fesseln. Sofort erschien Artemis, wutentbrannt und wollte Herakles töten. Doch dieser erklärte ihr seinen Auftrag und sie ließ ihn widerwillig ziehen, trug ihm aber auf, die Hindin sofort nach seiner Rückkehr nach Mykene freizulassen.

Das Tor zur großen Welt öffnet sich
und schließt viele kleine Türen

Der erymanthische Eber

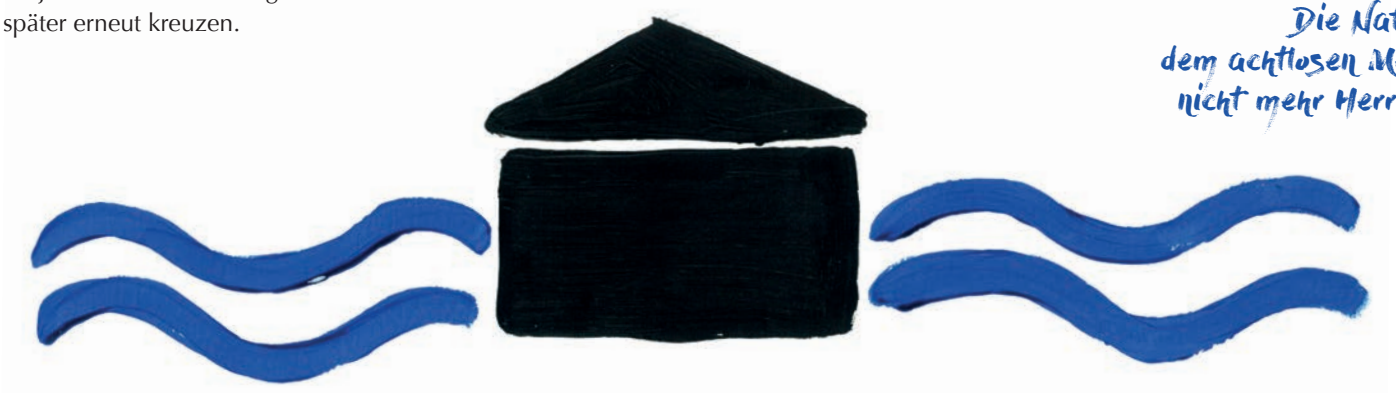
Eurystheus war außer sich vor Wut und wollte Herakles eine Aufgabe stellen, die er nicht lösen konnte. So sandte er ihn für die vierte Aufgabe aus: Er sollte den Eber, der an den Hängen des Berges Erymanthos lebte, lebendig fangen. Das riesige Tier verwüstete das Land wo immer es hinkam und seinen riesigen spitzen Hauern konnten nur wenige entkommen. Nach langer Suche entdeckte Herakles den Eber endlich. Er verfolgte ihn viele Tage und Nächte, denn der Eber war schnell wie der Wind und floh durch dichtes Gebüsch und enge Felsspalten. Schließlich kam Herakles eine Idee, wie er das Tier in die Enge treiben konnte: Er versperrte dem Eber mit Steinen den Weg und drängte ihn zu einem schneebedeckten Hang. In einer Senke brach der Schnee unter dem schweren Gewicht des Ebers ein und das Tier konnte sich nicht mehr bewegen. So war es für Herakles ein Leichtes, das Tier bei den Füßen zusammen zu binden und nach Mykene zu bringen.

Die letzte Trophäe öffnet
dem Ungläubigen die Augen,
dass es zu spät ist



Die Ställe des Augeias

Eurystheus trachtete danach Herakles zu demütigen. Deshalb besagte die fünfte Aufgabe, dass Herakles die Ställe des Augeias säubern sollte. König Augeias besaß riesige Zuchtrinderherden und in seinen Ställen hatten sich Unmengen an Kot angehäuft. Sie waren nicht mehr zu beseitigen und das ganze umliegende Gebiet wurde mit Gestank verpestet. Herakles trat zum König und behauptete, er könne die Ställe allein und im Laufe eines einzigen Tages säubern. Augeias lachte ihn zunächst aus, versprach ihm jedoch ein Zehntel seiner Herde, wenn er es schaffen sollte. Die Ställe des Augeias lagen zwischen den zwei größten Flüssen des Peloponnes, Alpheios und Peneios, und schon bald kam Herakles auf eine Idee, wie er die Aufgabe bewältigen konnte. Sofort macht er sich ans Werk und baute zwei Dämme, um die Flüsse umzulenken. Er öffnete die Tore der Ställe, die Wasserfluten des Alpheios und des Peneios strömten durch die Ställe und spülten den gesamten Kot fort. Die Ställe waren völlig gesäubert, doch Augeias weigerte sich sein Versprechen einzuhalten. Er bestritt die Vereinbarung und jagte Herakles fort. Herakles zog von dannen, vergaß den Schwurbruch jedoch nicht. Die Wege der beiden sollten sich lange Zeit später erneut kreuzen.



Die stymphalischen Vögel

Die sechste Aufgabe, die Eurystheus Herakles stellte, war, die riesigen, blutrünstigen Vögel vom Stymphalossee zu vertreiben. Die Vögel besaßen Federn aus Bronze, sowie Schnäbel und Krallen aus Eisen. Seit geraumer Zeit terrorisierten sie das umliegende Gelände. Sobald sich jemand dem See näherte, ließen sie ihre Federn auf ihn fallen und fraßen die verwundeten Opfer auf. Als Herakles an den See kam, versteckten sich die Vögel in den Bäumen, so dass es ihm unmöglich war, sie alle mit Pfeil und Bogen zu erschließen. Da erschienen neben Herakles zwei bronzene Klappern, ein Geschenk der Athene. Mit den Klappern scheuchte Herakles die Vögel auf und es waren so viele, dass sie den Himmel verdunkelten. Herakles schoss einem nach dem anderen vom Himmel, bis der Boden mit Kadavern übersät war. Nur wenige konnten entkommen und flohen über das Meer.

Das Laster der Jugend ist es, jung zu sein

Aufstieg für
Unbefugte
verboten

Der kretische Stier

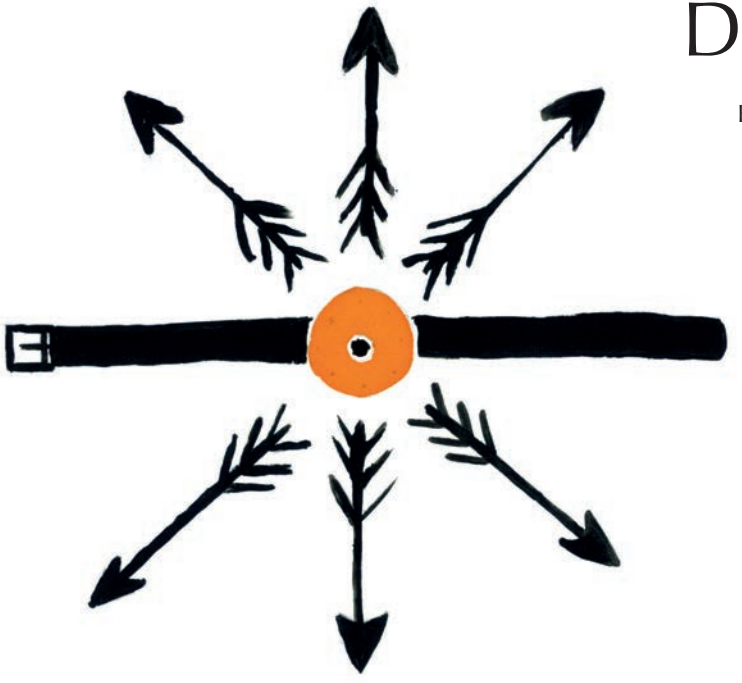
Für die siebte Aufgabe sollte Herakles den kretischen Stier fangen und nach Mykene bringen. Einst schwor der kretische König Minos dem Gott Poseidon jede Kreatur zu opfern, die an der kretischen Küste aus dem Meer kam. Eines Tages ließ der Meeresgott einen wunderschönen weißen Stier aus dem Meer steigen. Er hatte goldene Hörner und bronzene Hufe. Minos sah den Stier und brachte es nicht über sich, das Tier zu opfern. Er opferte stattdessen einen gewöhnlichen Stier. Poseidon war über diese Götterlästerung erzürnt und der Stier erwies sich fortan als wild und unberechenbar. In hemmungsloser Zerstörungswut stürzte er sich auf Menschen und verbreitete Angst und Schrecken. Herakles fand den Stier schnell, der ihn sofort angriff. Herakles wich nicht zur Seite, sondern packte das Tier an den Hörnern und zwang es mit eisernem Griff zu Boden. Der Stier versuchte sich zu befreien, aber bald versagten ihm die Kräfte und er ergab sich seinem Gegner widerstandslos.

Eine zerstörerische Sucht begann als einfache Lösung

Die Rosse des Diomedes

Auf Anraten von Hera schickte Eurystheus Herakles für die achte Aufgabe aus, die Rosse des Diomedes zu holen. Es hieß, dass die Rosse bronzene Kiefer besaßen und ausschließlich Menschenfleisch fraßen. Der grausame Diomedes warf seine Feinde den Rossen zum Fraß vor, doch auch Reisende, die auf Gastfreundschaft hofften, konnte dieses Schicksal ereilen. Herakles zog mit einem Schiff voller tapferer Männer aus. Als sie angelegt hatten, machte er sich mit einem Gefährten aus, die Rosse zu holen. Sie fanden die Tiere unbewacht vor, banden sie los und nahmen sie mit auf ihr Schiff. Doch während sie auf dem Rückweg waren, hörten sie die restlichen Gefährten rufen, Diomedes und seine Krieger seien im Anmarsch. Herakles lief voraus und gemeinsam konnten sie den Kampf gewinnen und die Männer zurückschlagen. Als Herakles zurückkehrte, um die Rosse zu holen, musste er feststellen, dass sie seinen Gefährten zerfleischt hatten. Als er betrübt zu den übrigen Kameraden kam, warfen sie den grausamen Diomedes seinen eigenen Rossen zum Fraß vor und segelten nach Hause. Am Olymp ließen sie die Rosse in der Wildnis frei, wo sie schließlich von wilden Tieren zerrissen wurden.

Im Profilierungseifer gibt es keinen Gewinner



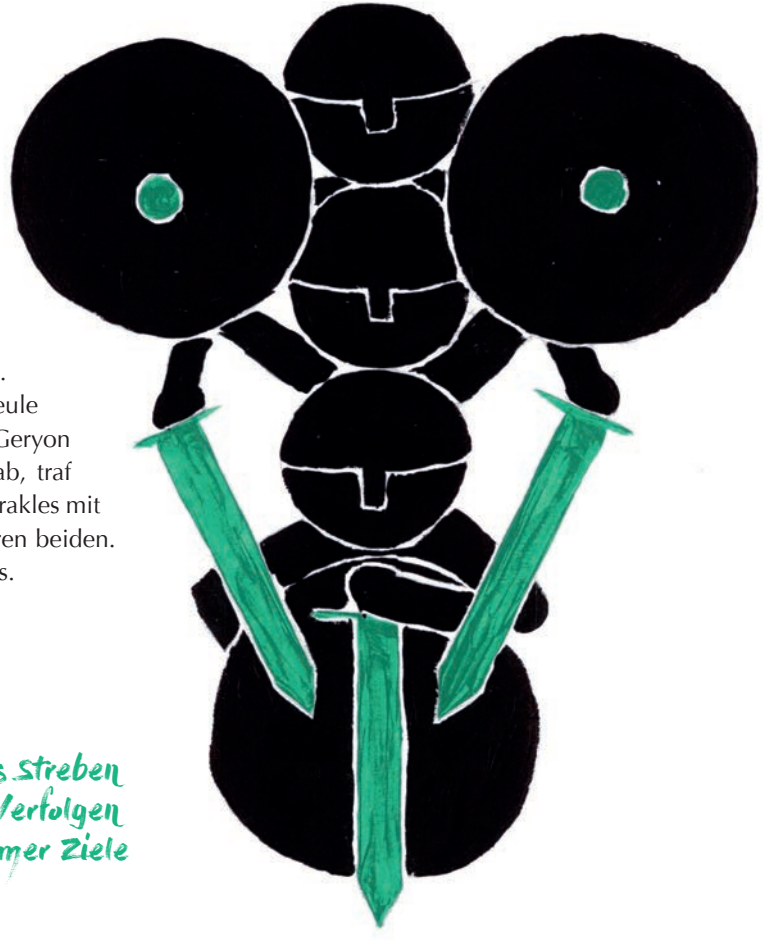
Der Gürtel der Hippolyte

Hera brachte die Tochter von Eurystheus auf den Gedanken, sie sollte von ihrem Vater den kostbaren Gürtel der Amazonenkönigin Hippolyte verlangen. Glücklich trug Eurystheus Herakles diese Aufgabe auf. Dieser segelte mit tapferen Männern los und legte am Ufer der Insel Themiskyra an. Zahlreiche Amazonen kamen an den Strand, um die Ankunft neugierig zu beobachten, auch Hippolyte war darunter. Herakles traf auf die schöne Königin und erzählte ihr von seiner Aufgabe. Er sollte ihren Gürtel, den sie einst von Ares erhalten hatte, an sich zu nehmen. Hippolyte erkannte Eurystheus' Absicht und willigte ein, Herakles den Gürtel zu überlassen, um Frieden zu wahren. Doch Hera mischte sich in Gestalt einer Amazone unter die Menge und schrie, der Fremde wolle den Gürtel rauben. Sofort brach ein Kampf aus. Es gab zahlreiche Tote auf beiden Seiten, doch schließlich gelang es Herakles eine Amazone gefangen zu nehmen. Er tauschte ihr Leben gegen den Gürtel von Hippolyte und zog mit seinen Männern von dannen.

unbewusst
unterscheidet sich die
eigene Entscheidung manchmal
von der Entscheidung aus eigenem Willen

Die Rinderherde des Geryon

Mit Heras Hilfe stellte Eurystheus Herakles die zehnte Aufgabe: Er sollte die Rinderherde des Riesen Geryon rauben. Geryon war ein Sohn des Chrysaor und hatte drei an der Hüfte zusammen gewachsene Oberleiber und somit drei Köpfe und sechs Arme. Er trug drei Helme und drei Schilde, die nahezu undurchdringbar waren. Seine außergewöhnlich schönen Rinder wurden vom zweiköpfigen Hund Orthos bewacht, ein Kind der Echidna. Als Herakles die Herde erreichte, fiel Orthos ihn sofort an, doch Herakles schwang seine Keule und tötete das Ungetier. Hastig wollte er die Rinder auf sein Schiff laden, doch da kam Geryon wutentbrannt auf ihn zugestürmt. Geistesgegenwärtig schoss Herakles sofort einen Pfeil ab, traf einen der drei Köpfe und tötete damit den ersten der Leiber des Riesen. Geryon versuchte Herakles mit den zwei übrigen Leibern zu bekämpfen, doch der schlaffe, tote Leib behinderte die anderen beiden. Herakles erschlug die beiden anderen mit seiner Keule und brachte die Rinder zu Eurystheus.



Ein gemeinsames Streben bedeutet nicht das Verfolgen gemeinsamer Ziele

Die Äpfel der Hesperiden

Eurystheus war verzweifelt. Keine Aufgabe schien zu schwer für Herakles. Doch Hera besann sich auf den Baum mit goldenen Äpfeln, den sie als Hochzeitsgeschenk erhalten hatte. Niemand wusste, wo sich der Baum befand und deshalb sollte Herakles als elfte Aufgabe die goldenen Äpfel davon pflücken und zu Eurystheus bringen. Nach langer Suche erfuhr Herakles vom Meeresgreis Nereus, wo sich der Baum befand: Er stand am Ende der Welt im Garten der Hesperiden und wurde vom hundertköpfigen Drachen Ladon bewacht. Nur 50 der Köpfe legten sich zugleich zur Ruhe, es war also unmöglich, die Äpfel zu erreichen. Herakles musste dennoch versuchen, den unsterblichen Drachen zu besiegen. Er kam ans Ende der Welt und traf in der Nähe des Gartens auf den Titanen Atlas, der das Himmelsgewölbe auf den Schultern trug. Herakles vereinbarte mit Atlas, dass er ihm seine Last kurzzeitig abnehmen würde, wenn dieser ihm die Äpfel holte. Atlas willigte bereitwillig ein. Als er zurückkam, zeigte er keine Eile und schlug Herakles vor, er selbst könne die Äpfel zu Eurystheus bringen. Herakles vor Atlas Listigkeit gewarnt, erkannte dessen Absicht sofort. Er gab vor einzuwilligen, bat Atlas aber noch ein letztes Mal das Himmelsgewölbe zu tragen, damit er sich ein Kissen unterlegen konnte. Nichts ahnend übernahm Atlas die Last erneut und trägt seitdem das Himmelsgewölbe für alle Ewigkeit.

Die Überwachung lenkt den Überwacher

Das Volk öffnet
sich selbst die Tore

Die Zähmung des Kerberos

Die zwölfte und letzte Aufgabe war die schwerste und sollte Herakles endgültig in den Tod schicken. Es wurde ihm aufgetragen, den Höllenhund Kerberos aus der Unterwelt zu entführen und ans Tageslicht zu bringen. Kerberos war ein riesiger, dreiköpfiger Hund. Geifer tropfte aus seinen drei Mäulern und sein Schwanz war der eines Drachen. Auch dieses Untier war ein Kind der Echidna. Er bewachte die Tore der Unterwelt und kein Toter oder Lebender kam an ihm vorbei. Herakles zog nun in das Reich der Toten und forderte den Gott Hades auf, ihm Kerberos auszuhändigen. Hades willigte ein und versprach Herakles, er könne seinen Hund mitnehmen, wenn er ihn ohne Waffen bändigen konnte. So stellte sich Herakles Kerberos und zähmte ihn. Es wurde ihm aufgetragen, Kerberos auf seinen Schultern an die Oberfläche zu tragen. Mit einem Schrei des Entsetzens begrüßte der feige Eurystheus Herakles und floh in sein Gemach. Herakles ließ Kerberos erleichtert frei und das Tier kehrte schnell wie einen Schatten in die Unterwelt zurück. Sein Dienst beim König von Mykene war damit beendet. Nach zehn Jahren hatte Herakles die Vergebung für seine Taten von den Göttern erlangt.

DIE GEBURT DES HERAKLES	Karin Meraner *Meteora, Griechenland* Ursula Malojer *Filmtreff Kaltern*
DER WAHNSINN DES HERAKLES	Caroline Klotz, Clemens Winkler *Ansitz Paschbach, Eppan*
DER NEMËISCHE LÖWE	Tanja Stuefer *Castel Sallegg, Kaltern*
DIE HYDRA VON LERNA	Marie Theresa Lohr *Virgl, Bozen*
DIE KERYNEISCHE HINDIN	Evelyn Höllrigl *Schelleingasse, Wien*
DER ERIMANTISCHE EBER	Almut Sparer *Kastelruth*
DIE STÄLLE DES AUGEIAS	Greta Klotz, Marika Supressa *Altenburg, Kaltern*
DIE STYMPHALISCHEN VÖGEL	Claudia Kraner, Greta Maria Malojer, *Kunstgarten Hochfrangart*
DER KRETISCHE STIER	Anna Gerhardus, Even Mohammad-Assad *Alberner Hafen, Wien*
DIE ROSSE DES DIOMEDES	Georg Pardeller, Greta Oberhofer, Julian Lemayr, Wolfgang Zanetti *Schützengasse, Wien*
DER GÜRTEL DER HIPPOLYTE	Johanna Kager, Julia Prossliner, Sandra Plattner, Vera Rainer *Altenburg, Kaltern*
DIE RINDERHERDE DES GERYON	Julia Hinterseer, Michael Hinterseer, Stefanie Oberhauser *Palmenhaus Burggarten, Wien*
DIE ÄPFEL DER HESPERIDEN	Christina Ebner, Simon Rainer *Matschatsch, Eppan*
DIE ZÄHMUNG DES KERBEROS	Anna Quinz, Barbara Elias Da Rocha, Kunigunde Weissenegger *Lauben 35, Bozen*